

DER POLIZIST, DEIN FREUND UND HEILER

Er war Polizist mit Leib und Seele. Eine Durchblutungsstörung im Gehirn brachte ihn an einen Wendepunkt. Heute ist Hans-Peter Fritz Pendlar und Heiler.

→ von Eva Rosenfelder

Fast sein ganzes Leben lang war er Polizist. Als Polizei-Kommissar hatte Hans-Peter Fritz eine Leitungsposition inne. «Ich war gerne da für die Bevölkerung, wenn Not am Mann war und niemand anders mehr verfügbar als die Polizei – dein Freund und Helfer. Gesetz und Ordnung waren mir wichtig.» Als seine Frau sich in energetischem Heilen ausbilden liess, forderte er sie auf, diesen «Saich» – gemeint war der Tensor, mit dem Störzonen gemessen werden – bloss nicht nach Hause zu bringen, um zu üben. «Solchen Humbug wollte ich nicht in meiner Nähe haben.»

Um die Sechzig begann die intakte Welt des Polizisten innerlich zu bröckeln. «Vielleicht, weil der Leistungsdruck ständig wuchs, junge Leute mit Manager-Schulung nachrückten? Mir schien, es ginge immer weniger um die Menschen, als um den Staat und dessen Profit. Nach innerem Ringen, beschloss ich, mich frühpensionieren zu lassen.»

Zu dieser Zeit habe er bereits viele «Zeichen» bekommen. Sein Hund etwa erlitt immer wieder epileptische Anfälle, doch der Veterinär konnte nichts finden. Umso mehr habe er aber ihm selbst dringend geraten, gut für sich selbst zu sorgen. «Das verstand ich ganz und gar nicht», sagt Fritz.

Trotzdem folgte er dem Rat des Tierarztes, die Wohnung unbedingt auf Elektrosmog und Störfelder testen zu lassen. Die Sorge um seinen Hund besiegte die Skepsis.

«Ich wollte nichts unversucht lassen.» So kam es, dass er Paul Freivogel, einen Rutengänger, Pendlar und Heiler bei sich empfing, um sein Umfeld untersuchen zu lassen. Mit dem Tensor, notabene. «Was? Du lebst noch?» habe der Rutengänger ausgerufen – so schlimm seien die Belastungen gewesen. «Auf meinem Lieblingsplatz im Wohnzimmer und im Bett fand er stark belastende Störfelder und Linien.»



Trotz der Entstörung schien weiter etwas an ihm zu rütteln. Bald darauf habe er nichts mehr sehen können. «Im Spital wurde eine Durchblutungsstörung im Sehbereich des Gehirns diagnostiziert – so als ob es mir jetzt definitiv den «Deckel gelüpf» hätte – jedenfalls wusste ich: Jetzt musst du dich entscheiden!»

Wie eine Geburt auf eine neue Ebene, sei es ihm vorgekommen. Bereits nach zwei Tagen sei das Hämatom im Gehirn verschwunden. «Die Ärzte konnten es sich nicht erklären. Und nicht nur das! Zur selben Zeit verschwanden auch die epileptischen Anfälle bei meinem Hund.» Gleichzeitig wurde der gestandene Polizist immer dünnhäutiger. Ihm schien, er spüre die Energien, welche die Menschen umgaben. In seiner Wohnung begann er «Anwesenheiten» zu spüren, die er sich in keiner Weise erklären konnte. Das alles verwirrte ihn und wenn er sich unter vielen Leute aufhielt, wurde es ihm übel von den starken Wahrnehmungen. «Wir baten eine helllichtige, hochsensible Frau um Hilfe. Sie nahm in unserer Stube den Geist einer Frau wahr, die sich ihr als meine verstorbene Mutter zu erkennen gab. Unverhofft bekam ich Antwort auf eine alte Frage, die mich seit ihrem Tod brennend interessiert hatte: Warum war sie kurz vor ihrem Tod für einen Tag verschwunden? Was hatte sie damals noch zu erledigen? Ohne irgendwelche Vorgeschichten zu kennen, übermittelte mir die helllichtige Person: «Das gehe mich nichts an, aber es sei etwas Schönes gewesen ...»

Jetzt drängte es ihn, zu verstehen, was mit ihm geschah. Er habe viel gelesen und verschiedene Heilmethoden gelernt, um einen Umgang zu finden mit dem «Geistigen» und übe seither gemeinsam mit seiner Frau. «Wenn du dich öffnest, dann kommen viele Wesen, die Hilfe suchen. Es sind oft Verstorbene, die hier noch nicht abgeschlossen haben, nicht loslassen können. Wir sprechen mit ihnen und begleiten sie ins Licht – aber nur, wenn es die geistige Welt erlaubt.» Für ihn sei es eine grosse Freude, wenn das geschehen dürfe. Doch habe er zuerst lernen müssen, sich abzugrenzen: «Es ist wichtig, den «Vorhang» schliessen zu können, um zur Ruhe zu kommen.»

Hans-Peter Fritz spürt, dass er geführt wird. Dorthin, wo er neue Erfahrungen machen dürfe. «Diesen Impulsen der geistigen Welt folge ich absolut diszipliniert. Vielleicht ist es das, was ich von meinem Beruf mitnehmen durfte ...» Ansonsten sei sein früheres Leben von ihm abgefallen wie eine alte Schlangenhaut. Viele einstige Kollegen hätten sich verabschiedet, neue Menschen seien in sein Leben getreten. Noch sei seine neue Haut am Wachsen, doch: «Lieber «en Egge ab», als e Wand dusse ...», sage er sich und vertraue seinem Weg.

«Ich möchte, dass Frieden auf diese Welt kommt. Wir leben heute in einem verrückten, verrumpelten System, gesteuert von wenigen Reichen und Mächtigen. Das, was von oben her befohlen wird, geht nicht mehr, es führt nur zu Zerstörung.» Er will heilend und helfend wirken, wo immer er es vermag. Nein, vom Saulus zum Paulus sei er nicht geworden, skeptisch geblieben wie eh und je – denn auch in der «Heilerszene» gäbe es viel Schwammiges. «Aber ich spüre, es geht vorwärts. Dass ich selbst schon einigen Menschen habe helfen dürfen, das macht mir grosse Freude!»

Kontakt: hp.fritz@bluewin.ch